

Münsterische Zeitung  
27. Mai 93

Ein ganz seltenes Hobby: Ingenieur Konrad Peters baut Groma, Chorobat und Diopterwaage nach

# Mit der Antike die Neuzeit (ver-)messen . . .

**PET. MÜNSTER.** „Ich messe, also bin ich“, sagt Konrad Peters nicht ganz unvermessen. Sein Beruf wurde dem 72-jährigen schon seit jeher immer mehr zur Berufung. Nach der Pensionierung bei der Bundesbahndirektion Essen widmete sich der gelernte Vermessungs-Ingenieur dann vollenends seiner Profession, deren Ursprünge ihn immer weiter in die Vergangenheit bis zur Antike führten. Groma, Chorobat und Diopterwaage – Instrumente der alten Griechen und Römer – heißen heute Peters Steckelpferde.

Die alten Geräte baut der Anhänger der experimentellen Archäologie nach und zwar anhand antiker Fundstücke, schriftlicher Quellen und moderner Veröffentlichungen. So steht in Peters Werkstatt auch das Groma bereit, das vor rund 2000 Jahren zur Absteckung und Aufnahme rechter Winkel genutzt wurde. Das Gerät, welches von römischen Landmessern entwickelt worden war, erinnert mit seinem senkrechten Stockstativ in der Mitte und den vier davon ausgehenden

Armen entfernt an ein Karussell. Denselben Zweck erfüllt auch das Winkelkreuz. Für das Nivellieren – das „Einnlassen“ – hält Peters „Nachbauten“ von Chorobat, Diopter- und Wasserwaage bereit, handwerkliches Messen ist schließlich mit originalgetreuem Richtscheit, Lot sowie Setz- und Lotwaagen möglich.

Die Überprüfung der Exaktheit ist wie das Nachbauen für den Ingenieur im (Un)Ruhmehnstand ebenso spannend: „Als ich einmal pro beweisen den Männlichweg vermaß, er gab sich damit eine Abweichung von nur vier Zentimetern“, erzählt er stolz von seinen Streifzügen durch den Stadtteil. Seinen Hausgarten hat der Senior ohnehin schon bis in den letzten Winkel vermessen. „Faszinierend an meinen Ergebnissen ist, mit welcher Genauigkeit die Alten‘ ihre Bauwerke schon abstecken konnten“, schwärmt Peters, dessen größter Wunsch es ist, einmal den rund 2500 Jahre alten Tunnel des Eupalinos auf der gri-

chischen Insel Samos und dessen Länge zu erforschen. Mit seinem Wissen hat der Gremmendorfer nie hinterm Berg gehalten: Zahlreiche Aufsätze zu Fachproblemen zeugen ebenso von seinen Kenntnissen wie das Engagement bei Ausstellungen. So war er jüngst beim „Tag der offenen Tür“ des Lehrbauhofs oder der Ausstellung „Geodäsie in Kultur und Wirtschaft“ im Stadtmuseum mit von der Partie. „Ein wichtiger Meilenstein für mich stellte auch der Aufbau der Dortmunder ‘Dauerausstellung ‚Dauerpraxis geometriae‘ im Jahr 1969 dar.“

„Gegen den Strom der Zeit wollte ich an die Quellen der Vermessungskunst gelangen“, erzählt der aus dem Eisenbahnerort Altenbeken bei Paderborn stammende Peters. Schon als Praktikant im Jahr 1938 („Damals hab' ich auf dem Bahnhof Münster erst mal die Meßblätten geschwungen“) sei er von Meisterleistungen des Genres fasziniert gewesen, schwärmt Peters, dessen größter Wunsch es ist, einmal den rund 2500 Jahre alten Tunnel des Eupalinos auf der gri-



Auf den Spuren der Griechen und Römer: Vermessungsingenieur Konrad Peters baut die alten Gerätschaften der Antike nach.

Das rechte Maß hat Peters heute jede Woche Tennis. Ganz regelmäßig. Aber natürlich in Maßen. Peters spielt er bis Versteht sich.

Ingenieurs-Examen in Frankfurt nach Münster kam. Dieses Staunen habe er sich überredet. Privat spielt er bis gern bis heute bewahrt.

Foto: Berger